

sweet & cool

Videoinstallation

Ursula Schertenleib

Die Stärke der Installationen von Ursula Schertenleib, die eigentlich Inszenierungen sind, besteht darin, dass sie Raumgestaltungen darstellen, in denen die Besucher zu Mitspielenden werden. Sie sind eingeladen, sich mit den Räumen auseinanderzusetzen, sie zu begehen, Durchblicke in andere Welten und Dimensionen zu erleben.

In der aktuellen Installation finden wir uns in einem Raum, dessen Längsseite von hängenden, schwarzen Elementen so abgetrennt ist, dass ein Korridor entsteht. Lücken zwischen den „Zensurbalken“ geben Durchblicke auf die andere Seite des Raumes frei. Ein immer wiederkehrendes Thema der Künstlerin: Gucklöcher, Fenster, Spalten, welche die Zuschauer in eine andere, fremde, verbotene oder zensurierte Welt eindringen lassen. Unversehens wird in dieser Installation aus dem harmlosen Hinschauen ein voyeuristischer Akt. Erst am Ende des Ganges können wir an der Rückwand des Raumes - nun ungehindert - das Video in vollem Umfang sehen. Damit ergibt sich für die Besucher ein Spielraum für ihr eigenes Verhalten. Geben sie sich mit vorläufigen Durchblicken zufrieden, oder gehen sie den Weg zu Ende?

Der Film ist bestechend einfach. Er besteht aus drei Bildelementen: Rosen, Meereswellen, einer Frau mit Softeis. Die Aufnahmen basieren völlig auf der Magie der Bilder, auf einem rhythmischen Wechsel der Elemente. Der Blick in den Kelch einer voll erblühten Rose geht über in die leicht bewegte Oberfläche des Meeres. Damit macht sich die symbolische Ebene des Geschehens präsent. Es ist wie die Ouvertüre zu einer Dynamik, die sich zunächst sehr konkret zeigt: eine Frau, die ein Softeis schleckt, es genüsslich in den Mund führt und langsam über ihren Körper streicht.

Damit eröffnet sich schlagartig das archaische Thema von Erotik und Sexualität. Indem die Frau das Eis führt, erfahren wir eine Körperlandschaft, können sie manchmal orten - Mund, Schultern, Brüste, Hals, Haaransatz, Arme, Beine. Manchmal verliert sich die Spur, und wir wissen nicht mehr, wo in dieser Landschaft wir uns befinden. Nahaufnahmen vereiteln immer wieder die Ortung, doch das Element der Erotik ist durchgängig.

Immer führt die Frau, deren Gesicht wir nie ganz sehen, deren Persönlichkeit nie voll ins Bild kommt, das Eis über ihren Körper. Dabei beginnt es, ein Eigenleben zu entfalten, bekommt verschiedene Gesichter, die wieder zerfliessen. Spuren von Softeis - weiss und rosa - tropfen, fliessen, schmelzen in der Körperwärme.

Während wir die Fortsetzung des Geschehens ständig imaginieren, wir von unseren Fantasien fortgetragen werden, findet an entscheidenden Punkten immer wieder eine Überblendung statt. In einer jeden spiegelt eine Ebene die andere, führt die Dynamik einen Schritt weiter und bricht dabei die Konkretheit der Szene. Es geht um die Dynamik selbst, um den sich steigernden Puls: Die Bewegungen werden deutlicher, heftiger, sinnlicher. Die Rose spreizt ihre Blätter, gibt immer mehr ihr Inneres preis. Das Meer überschäumt, aber eingefasst in ein felsumzäuntes Becken. Das Fliessen des Eises auf dem Körper, die sich wandelnde Rose und das Schäumen der Fluten gehen in präzisen Überblendungen der Bilder ineinander über.

Die Dynamik strebt langsam und stetig auf einen Höhepunkt zu. Die Rhythmen gestalten ein Spannungsfeld: das Tempo der Gesten bleibt gleich, langsam und beharrlich, die Bewegung der Wellen wird intensiver, geballter, die aufblühende, sich öffnende und verblühende Rose führt den Parameter der vergehenden Zeit ein. Damit nimmt die Intensität der gesamten Komposition fast unmerklich mit der Veränderung der differenzierten Bilddynamik zu.

Das Tondesign von Michael Schertenleib, das mit einer einfachen, wiederkehrenden pulsierenden Tonalität arbeitet, übernimmt gegen das Ende mehr und mehr die Führung, die Frequenzen werden übereinandergelagert und dadurch das Geschehen nicht nur untermalt, sondern nochmals gesteigert.

Die Installation zeigt die Urszene, die archetypische Dynamik von Erotik und Sexualität - ästhetisch, kühl und heiss, die Ebene stets kunstvoll wechselnd. Und genau das ist die Qualität der Kunst von Ursula Schertenleib: sie deutet an, spart aus, spielt mit Rhythmen, führt sie parallel und gegeneinander, ergänzt und widerspricht. So legt sie innerhalb einer reichen Komposition von Bild, Bewegung, Tonalität die durchgehende Dynamik frei.